



**Vertaalen, überfetzen/überbrin-
gen in eine andere Sprache. v.
overzetten, vertolken.**
een Boek uit 't Fransch in 't Duitse h vertaa-
len; ein Buch aus dem Fransösischen
ins Deutsche überfetzen (vertiren.)
Vertaaler, Überfeger.
een goed, een puntelyk Vertaaler, eitt gutt-/
und accurater Überfeger.
**Vertaaling, Überfetzung (in eine ande-
re Sprach.)**
die Vertaaling gelykt, overtreft 't Original,
diese Überfetzung gleicht/übertrifft das
Original.

überfetzen/ over-zetten.
einen überfetzen (über den Fluss fetzen/
überfabren/) iemant in een Schuit over-
zetten, overvaaren, oversmyten.
**überfetzen über einen Graben mit seinem
Pferd. v. überbringen.**
überfetzen/ i.e. überschätzen/ überbieten.
v. ib.
**überfetzen ein Buch ic. aus einer Sprach
in eine andere; een Boek &c. uit d' eene
Taal in een andere overzetten, vertaalen,
vertolken. v. vertolmetfchen.**
**Überfeger / Overzetter,-taaler, of Ver-
taaler &c.**
**Überfetzung / Overzetting, Verzet-
ting, Vertaaling.**

Ute K. Boonen (Hrsg.)

Zwischen Sprachen *en* culturen

Wechselbeziehungen im niederländischen,
deutschen und afrikaansen Sprachgebiet

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas

herausgegeben von
Horst Lademacher

Band 29

Veröffentlichungen des Instituts für niederrheinische
Kulturgeschichte und Regionalentwicklung
der Universität Duisburg-Essen

Zwischen Sprachen *en cultures*

Wechselbeziehungen im niederländischen,
deutschen und afrikaansen Sprachgebiet

unter Mitarbeit von
Bernhard Fisseni und Jörg Wesche

mit redaktioneller Unterstützung von
Gabriele Boorsma und Tina Konrad

herausgeben von
Ute K. Boonen



Waxmann 2018
Münster · New York

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung von:



taal:
unie



Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas, Band 29

ISSN 1617-3112

Print-ISBN 978-3-8309-3820-0

E-Book-ISBN 978-3-8309-8820-5

© Waxmann Verlag GmbH, 2018

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Matthias Grunert, Münster

Titelbild: Matthias Kramer: Koninglyk Neder-Hoog-Duitsch und Hoog-Neder-Duitsch dictionnaire. Nürnberg 1719.

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: CPI Books GmbH, Leck

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier,
säurefrei gemäß ISO 9706



Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlanges in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

UTE K. BOONEN, BERNHARD F I SSANI UND JÖRG WESCHE Vorwort.....	9
ULRICH SCHMITZ UND EV E LYN ZIEGLER Nomen est omen. Kleine onomastische Schlaudatio auf Heinz Eickmans.....	11
JOS SCHA T ORJÉ Engelbert Faber en de Duitse vertaling van het laatste boek van Martin Micron (Heidelberg 1563)	19
MARTIN S CHUBERT Der <i>Kleine Seelentrost</i> . Religiöse Didaxe im Kontaktraum von Mittelniederdeutsch und Mittelniederländisch	32
UWE LÜ D WIG UND DIETER GEUENICH Zwei Utrechter Namenlisten aus der Zeit des Bischofs Bernold (1027–1054). Zu einem interlingualen Namen-Transfer von Utrecht nach St. Gallen	44
R I TA SCHLUSEMANN Übersetzung und Kanonbildung: die Werke Jans van Ruusbroec auf Deutsch	57
MARIA-THERESIA LEU K ER Koloniales Wissen im 17. Jahrhundert. Beschreibungen der Inseln Ambon und Buru von Georgius Everhardus Rumphius und Johan Nieuhof	69
GABY HERCHERT UND TINA K ONRAD Warum Frau Antje nicht sexy ist. Milchmädchen in deutscher und niederländischer Tradition	83
JOHAN OOST E RMAN Tussen Parijs en Keulen. Marie d’Harcourt, Hertogin van Gulik en Gelre, en haar gebedenboek.....	94
RALF-PETE R FUCHS Astrologische Prognostik als politischer Appell. Herzog Wilhelm V. von Jülich-Kleve-Berg, Kaiser Karl V. und das Herzogtum Geldern in Zukunftsvorhersagen von 1539/40	104
ROBERT D AMME Der ›Teuthonista‹ und der ›Vocabularius Theutonicus‹	116
JULIA A MSLINGER Den <i>Wallfisch aufliegen</i> – Zu einem Einblattdruck nach Pieter Bruegel d. Ä.....	133

HAN**S** BEELEN

Wetenschap, wonderen, walvisvaart: De transformaties
van Friedrich Martens' *Spitzbergische oder Groenlandische*
Reisebeschreibung (1675) in de Lage Landen..... 149

ROB**E**RT PETERS

Beobachtungen zur Sprache des Emmericher Süsternbuches 165

FRI**E**DEL HELGA ROOLFS

Der Traktat „Über die Ungebührlichkeit, geistliche, gute Menschen in
Verruf zu bringen“ von Dirc van Herxen.
Die mittelniederdeutsche Fassung der „Epistola contra detractores
monachorum“ 177

Textedition „Über die Ungebührlichkeit, geistliche, gute Menschen
in Verruf zu bringen“ 189

NI**N**E MIEDEMA

What's in a dream? Kriemhilds Falkentraum in den Niederlanden und Flandern..... 216

ARNE **B**RAUN

David Van Reybrouck: Gegen Wahlen.
Eine Übersetzung aus dem Niederländischen 225

R**O**LF PARR

Raumkünstler gegen Rumpler.
Deutsch-niederländische Nationalstereotype in der Fußballberichterstattung 229

JÖRG W**E**SCHÉ

Barocke Lautstärke.
Oder: Wie Ausdrucksdynamik, Versakustik und deutsch-
niederländischer Kulturtransfer zusammenhängen 241

LUDGER **K**REMER

Das Niederländische als Minderheitssprache in Europa.
Versuch einer Sprachkontakt-Typologie 252

JENS LI**E**VEN

... *stolz darauf der deutschen Nation anzugehören* ... Johannes Janssen
und das Barbarossabild der deutschen Publizistik im 19. Jahrhundert 265

AN**N** MARYNISSEN

Italiaanse leenwoorden in het Nederlands en het Duits 281

JOS **W**ILMOTS

Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
Over meertalige woordvelden van plaats en ruimte 296

HORST LAD E MACHER	
Befund und Besorgnis. Johan Huizinga über das Eigene der Niederlande.....	306
WERN E R JUNG	
Identität als kopierbarer Datensatz. Literatur und Überwachung	316
PAUL SARS, SIMONE FRAN K UND SABINE JENTGES	
„Wann sehen wir uns wieder?“	
Austausch ohne Grenzen im Projekt <i>Nachbarsprache & buurcultuur</i>	327
GUILLAUME VAN G EMERT	
„Holland ist zum Märchenland geworden, ...“.	
Zu Otto Rombachs „Schelmenroman“ <i>Adrian der Tulpendieb</i>	338
JAAP GRA V E	
‘Wezens, die verschillende talen spreken’.	
De strategie van de vertaler in de Duitse <i>Oeroeg</i>	352
GREGOR S EFERENS	
Pauline de Bok: Beute. Eine Übersetzung aus dem Niederländischen	366
BERNHARD S CHRÖDER	
Das Genusgefälle. Zur grammatischen Kategorie Genus und ihren gesellschaftlichen Wechselwirkungen	370
ROB VAN DE SC H OOR	
Als je dood bent – aus allem Leid heraus.	
Een Duitse vertaling van ‘De klompjes’ van Johan de Meester uit 1903	388
BERNHARD FISS E NI UND UTE K. BOONEN	
Afrikaans und Deutsch: die besseren Freunde?	
Zur Rolle des Deutschen bei der Entstehung des Afrikaans	399
HERMAN N L. BEYER	
Aspekte van die behandeling van werkwoorde in ’n beknopte Nederlands-Afrikaanse woordeboek vir Afrikaansstudente.....	411
LUT MISSINNE UND FREDER I KE ZINDLER	
“Navigieren in vertrauten und fremden Gewässern” – Bloemlezingen van Nederlandse en Vlaamse literatuur in Duitsland in 1993 en 2016.....	424
Tabula gratulatoria	440

Vorwort

*In omnibus requiem quaesivi
et nusquam inveni nisi
in een hoexken met een boexken¹*

Seit 1932 gibt der niederländische Buchhandel (abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen) jedes Jahr zur Bücherwoche im März ein Büchlein von 96 Seiten heraus: das sogenannte *boekenweekgeschenk*. Der vorliegende Band überschreitet diesen Umfang ein wenig, was im Inhaltsverzeichnis auch ins Auge springt. Dies liegt an der Natur der Inhalte – wissenschaftliche Aufsätze sind meist recht lang –, aber noch viel mehr an der Natur des Bandes und des damit geehrten Jubilars.

In der nun vorliegenden Festschrift spiegelt die Diversität der Beiträge nicht nur die Vielfältigkeit des nahezu unüberschaubaren Forschungsfeldes *Kulturtransfer*, sondern auch die Vielseitigkeit von Heinz Eickmans wider. In seiner Person vereint sind: Niederlandist und Germanist, Sprach- und Literaturwissenschaftler, Niederrheinexperte und Mediävist; keinesfalls zu vergessen der Fachmann für transferorientierte Übersetzungsforschung und Gegenwartskultur, der nicht nur deutsch-niederländische Wechselbeziehungen verfolgt, sondern z. B. auch Belgien tagesaktuell im Blick hält. Was in den eben genannten Untersuchungshorizonten – trotz allen Redens von Multi-, Trans- oder Interdisziplinarität – nach Teildisziplinen üblicherweise fein säuberlich getrennt ist, findet in seiner Person tatsächlich zusammen und wird von ihm freimütig und auf sympathische Weise mit anderen geteilt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass sich viele Kollegen bereiterklärt haben, etwas zurückzugeben und einen Beitrag für diese Festschrift zu verfassen. Es haben Autoren unterschiedlicher Provenienz, verschiedenster Disziplinen in drei Sprachen Beiträge verfasst. Neben Literatur-, Kultur-, und Sprachwissenschaftlern haben auch Historiker sowie Übersetzungswissenschaftler und Übersetzer mitgewirkt. Die Themen reichen geographisch vom Niederrhein über die Niederlande, Flandern, die *Lage Landen* im Allgemeinen und Deutschland bis nach Paris, Indonesien und den Süden Afrikas; historisch decken sie ein ganzes Jahrtausend von Transferprozessen ab, vom 11. bis ins 21. Jahrhundert und zeigen auf beeindruckende Weise, dass *dit is wat we delen – dies ist, was wir teilen*.²

Das Thema der Festschrift ist der sprachliche, literarische und kulturelle Transfer im deutschen, niederländischen und afrikaanschen Sprachgebiet, auch weil Heinz Eickmans in seinem Forschen und Wirken diesem so vielfältigen Gegenstandsbereich besonders große Bedeutung hat zukommen lassen und noch stets zukommen lässt. Der Geehrte würde das Austauschverhältnis zwischen niederländischsprachigem und deutschsprachigem Kulturraum vielleicht so beschreiben: Der deutsch-niederländische Kulturtransfer reicht von Prozessen sprachlicher Beeinflussung über Perspektiven einer vergleichenden Literaturgeschichte bis zur Bildung und Reflexion von Nationalstereotypen. Die

1 Auf einem Porträt des Niederrheinlers Thomas a Kempis, *Gaesdoncker Schulblätter* 1973.

2 Motto der Frankfurter Buchmesse 2016 mit den Gastländern Niederlande und Flandern.

einschlägigen Austauschdynamiken und Abgrenzungsstrategien zwischen den in Rede stehenden Kulturkreisen können anhand von Interaktionsphänomenen exemplarisch in den Blick genommen werden. Betrachtet man etwa nur den Gegenstandsbereich der Frühen Neuzeit, fallen damit bedeutende Orte wie die Universität Leiden als wichtiger Knotenpunkt des akademischen Kulturtransfers oder Amsterdam als eines der Zentren des Buchdrucks für den europäischen Markt, wirkungsmächtige Institutionen wie die Niederländische Ostindien-Kompanie (VOC), der sich auch viele Deutsche anschlossen, kulturübergreifende Diskurse wie z.B. die barocke Tulpenmanie oder zündende Intertextualitätssimpulse, die sich beispielsweise über Brückenschläge von der Poetik des Martin Opitz zu Daniel Heinsius oder den schlesischen Trauerspielen eines Andreas Gryphius zu Joost van den Vondel ergeben. Besondere Bedeutung kommt zudem dem Wissenstransfer durch Übersetzungen zu, etwa in naturwissenschaftlichen Schriften oder Reiseberichten.

Auch wenn das Vorwort bewusst auf die textsortenspezifische Technik des Kurzrezümees der enthaltenen Beiträge verzichtet, sei doch der erste Beitrag herausgehoben. Er greift ein Lieblingsthema von Heinz Eickmans auf, die Onomastik. Die Verfasser wenden die Forschungsmethoden dieser ehrwürdigen Disziplin mit der für Festschrift-Einleitungen typischen spielerischen Ernsthaftigkeit auf den *Sinterheinz* an.

Damit ein solches Projekt wie diese Festschrift überhaupt realisiert werden kann, braucht es viele Helfer und ein großes Maß an finanzieller Unterstützung. Die Umsetzung des Projektes wurde ermöglicht durch die Niederlandse Taalunie, die Niederrhein-Akademie, das Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung, die Heresbach-Stiftung Kalkar, den Landschaftsverband Rheinland und den Förderverein der Universität Duisburg-Essen. Bei der Redaktion des Bandes haben neben Gabriele Boorsma und Tina Konrad auch Julia Amslinger, Ted Laros und Sabine Wallmann sowie insbesondere Carolin Aldick und Pia Awater mitgewirkt. Ihnen allen sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Besonderer Dank gilt für die Aufnahme des Bandes in die Reihe *Studien zur Geschichte und Kultur Nordwesteuropas* dem Herausgeber Horst Lademacher sowie dem Waxmann Verlag für die professionelle Begleitung der Veröffentlichung des Buchs. Überschreitet dieses den Umfang des Buchwochengehenks ein wenig, bringt gerade diese Abweichung zum Ausdruck, wie sehr wir vor allem Heinz Eickmans danken und ihn mit dieser Gabe beschenken möchten.

Essen, im Juni 2018

Ute K. Boonen, Bernhard Fisseni und Jörg Wesche

Nomen est omen

Kleine onomastische¹ Schlaudatio auf Heinz Eickmans

Zuverlässig jedes Jahr um den 5. Dezember herum² fliegt Sinterklaas auch in Essen ein. Das ist höchst merkwürdig, war die Metropole Ruhr doch niemals niederländische Kolonie. Stets bringt dieser fragwürdige Sinterklaas am Pakjesavond elf Schokoladenbuchstaben mit. Zuerst dachten die Beschenkten sich nichts dabei und Futterten die Buchstaben einfach weg. Irgendwann aber fiel auf, dass seltsamerweise immer zwei E, zwei I und zwei N dabei waren. Was wollte Sinterklaas damit sagen? Stotterte er: „Ein... ein...“ und wusste nicht weiter? Oder sollte das eine schriftliche Mikrofonprobe vor seinem Auftritt sein: „Eins ... eins“? Dafür hätte jedoch ein S gefehlt, denn unter den restlichen Buchstaben fand sich immer nur ein einziges S. Außerdem brachte er ein H, ein R, ein T und ein Z mit – ja tatsächlich, in jedem Jahr die gleichen elf Buchstaben. Rätselhaft!

Meinte er vielleicht mit Lukas Vinzens³ „Gib mir ein H, gib mir ein S, gib mir ein V?“ Dafür fehlte aber ein V (für Vergessen?), und wozu dann R, T und Z? Sehr RätZelhaft! Außerdem: Sinterklaas als HSV-Fan? Nie im Leben!

So blieb nichts anderes übrig, als einen Forschungsauftrag an das ortsansässige Institut für Nanolinguistik[®] zu vergeben. Geheimnisvoll erklärte man dort: „Het wezenlijke is voor de ogen onzichtbaar“ und verwies auf das angeblich weltberühmte I3C (Institute for Cryptography, Cryptoanalysis and Cryptolinguistics) in Amersfoort (Kryptonweg 8, 3812 RZ Amersfoort, NL). Da es sich um einen unbezahlten Auftrag ehrenhalber handelte, vergingen Jahre ohne Antwort. Derweil schleppte Sinterklaas Jahr um Jahr seine elf Buchstaben in die Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, Raum R11 T05 C10, später WST-A.06.15. Nein, diese kryptischen Raumbezeichnungen konnten auch nicht gemeint sein. Und weiter ohne Auflösung wurden die Schokos stets gnadenlos verzehrt.

Schließlich machten sich die Verfasser dieser Zeilen an die Arbeit. In Saussures Tradition⁴ stellten sie zunächst die Lettern anagrammatisch um: NEIN. ER SITZ – blöd, da fehlt ein T, und ein H bleibt übrig. TRENN SIE HIZ oder vielleicht NIE REIST ZHN – alles Quatsch. Niederländisch irgendwas mit ZIENS kommt auch nicht aus. Wir müssen ganz anders ansetzen, nämlich (mit Peirce) abduktiv: Eine intelligente Hypo-

1 „Wie keine andere Wortart sind Namen von **interdisziplinärem Interesse** und oft nur dann verstehbar, wenn man sie auch interdisziplinär untersucht. Wissenschaften, die sich mit Namen befassen haben, sind die Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Philosophie, Kulturanthropologie, Ethnologie, Geschichts-, Rechts- und Religionswissenschaft, aber auch Biologie und Genetik. Paradoxe Weise wurden Namen dagegen bisher linguistisch wenig untersucht“ (NÜBLING, Damaris / FAHLBUSCH, Fabian / HEUSER, Rita: *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*, 2. Aufl., Tübingen: Narr Francke Attempto 2015, 14). In der von uns hier vorgelegten Untersuchung werden erstmals alle genannten und einige weitere Disziplinen sachgerecht aufeinander bezogen.

2 Doch beachte Anm. 10.

3 www.youtube.com/watch?v=9tT_riW2g3A (gehört am 31.07.2017).

4 Vgl. STAROBINSKI, Jean: *Les mots sous les mots. Les anagrammes de Ferdinand de Saussure*, Paris: Gallimard 1971.

these muss her. Könnte es nicht sein, dass die elf fraglichen Buchstaben einen Hinweis auf die wahre Identität des fragwürdigen Essener Sinterklaas geben? Tatsächlich gelang in mehrjähriger Arbeit und mit einer eigens für diese Aufgabe völlig neu entwickelten triangulierenden Methode text&korpuslinguistisch-spekulativ-onomastischer Provenienz der Nachweis, dass die elf Lettern eine ganz bestimmte Person indizieren. Die elf bilden sozusagen das graphische Genom eines eindeutig identifizierbaren Individuums.

Dafür mussten die schriftlichen Werke mehrerer Tausend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einem graphogenetischen Massenscreening unterzogen werden. Dabei stellte sich heraus, dass die hier untersuchten < e e i i n h r s t z > den graphogenetischen Fingerabdruck allein des Verfassers bzw. Mitherausgebers folgender Werke bilden:

- *Gerard van der Schueren: Teuthonista (1986)*
- *Albert Vigoleis Thelen (2005)*
- *Blick gen Westen (2008)*
- *Familiennamen an Niederrhein und Maas (2010)*
- *Das „Kerkelyk Leesblad“ (1801/02). Eine Zeitschrift für den Niederrhein zwischen Aufklärung und Traditionalität (2011).*

In sämtlichen Titeln nämlich kommen die meisten oder gar alle elf fraglichen Buchstaben vor:

- **Teuthonista** (es fehlen nur < e i n r z >)
- **Albert Vigoleis Thelen** (es fehlen nur < n z >)
- **Blick gen Westen** (es fehlen nur < i h r z >)
- **Familiennamen an Niederrhein und Maas** (es fehlen nur < t z >)
- Eine **Zeitschrift für den Niederrhein** (alle 11 kommen vor), alternative Lesart:
- Eine **Zeitschrift für den Niederrhein** (alle 11 kommen vor).

Entsprechendes gilt für die von demselben Verfasser mitherausgegebenen beiden Buchreihen und eine Zeitschrift:

- **Schriftenreihe der Niederrhein-Akademie** (es fehlt nur < z >)
- **Essener Schriften zur Sprach-, Kultur- und Literaturwissenschaft** (alle 11 kommen vor).
- nachbarsprache **niederländisch** (es fehlen nur < t z >)

Die Analyse von Aufsätzen bestätigt das Ergebnis, zum Beispiel für 1994:

- **Cleefsche Cronike des Xantener Gerard van der Schueren** (es fehlen nur < i z >).

Der Test gelingt freilich auch umgekehrt. Raffinierterweise sind die Schokoladenbuchstaben exakt so ausgewählt, dass, wenn sie fehlen, Heinz Eickmans' Schriften nur von Personen verstanden werden können, die acht Semester bei ihm studiert haben. Studentischer Schokobuchstabenverzehr und intellektuelle Herausforderung stehen also in proportionalem Verhältnis: Plenus venter studet libenter (Een volle maag kan goed studeren). Das sei hier exemplarisch nur an den letzten beiden Sätzen aus seinem Aufsatz über „Namen in Romanen“ (2010) vorgeführt:

„pä ačfa d uuc ,al‘ d-oma d vllc d u, g Ja w Pl au dm Bod cβd d-Km. Augd vo d pä gb wä clc a, w Uucug auc d lac amgbug d u ,maoma‘ u pcd Aaly u u ud m dm amgbauc d adoll d-Lau u vglc.“⁵

Diese Textversion kommt mit 132 Zeichen aus, verglichen mit 427 Zeichen der Originalfassung (jeweils ohne Leerzeichen). Das bedeutet eine Ersparnis von sensationellen 69 %, setzt aber auch eine entsprechend aufwendige Bildung voraus.

Ausgehend von den hier präsentierten Ergebnissen ist es sicherlich interessant, in derselben Untersuchung eben die literarische Namengebung dieses Helden der Niederlandistik einer onomastischen Analyse zu unterziehen und sie mit dem Namengebrauch seiner akademischen Existenz zu vergleichen. Denn all die genannten Werke stammen von Heinz Eickmans, das ist nun klar. Doch was hat sein bürgerlicher Name mit seinem graphogenetischen Fingerabdruck < e e i i n n h r s t z > zu tun? In einem ersten Annäherungsversuch könnte man mutmaßen:

Heinz Eickmans (es fehlen nur < r t >).

Das erscheint jedoch wenig überzeugend. Bedenkt man, mit wie viel Mühe dieser Mann seine Werke verfasst hat, um jene Schokobuchstaben darin schwer auffindbar zu verstecken, möchte man kaum glauben, dass er sein kurzes Anthroponym, bestehend aus elf plus zwei Buchstaben, derart dilettantisch verschlüsselt hätte. Und was sollten die restlichen „ckma“ bzw. < r t > auch bedeuten?

Werfen wir die elf fraglichen Lettern hingegen in einen onomastischen Schüttelgenerator, so zeigt sich schnell die wahre Lösung: < e e i i n n h r s t z > bedeutet nichts anderes als „Sinterheinz“. Das also ist des Pudels Kern: Wer da diesseits der Niederlande regelmäßig in Essen einfliegt,⁶ ist gar nicht Sinterklaas, sondern ein Double namens Sinterheinz.

Mit interdisziplinären Mitteln gemäß Anm. 1 konnten wir die doppelte Identität von *Heinz Eickmans* nachweisen, die er geschickt hinter dem verschwiegene Pseudonym⁷ *Sinterklaas* verbirgt. Wir Linguisten kriegen das raus!

Was aber meint der Zwarte Piet dazu? Glücklicherweise wissen wir das ganz genau. Denn dank gründlicher Recherche⁸ durch Pietleaks <www.facebook.com/piet.leaks> fiel uns am 16. Februar 2018 – gut versteckt in der Dortmunder Nordstadt – dessen *Sinterheinzjournaal* in die Hände. Wenig überraschend beginnt es so: „*Want ook al ben ik zwart als roet / Ik meen het wel goed.*“ Was aber dann folgt, schlägt einem die Spra-

5 Nicht verstanden? Dann also zu wenig verzehrt oder zu wenig studiert! Hier die Auflösung für jedefrau und jedermann: „Späte Nachfahren der hier untersuchten ‚alten‘ Niederrhein-Romane sind vielleicht die neuen, seit einigen Jahren wie Pilze aus dem Boden schießenden Niederrhein-Krimis. Ausgehend von den hier präsentierten Ergebnissen wäre es sicherlich interessant, in einer weiteren Untersuchung auch die literarische Namengebung dieser neuen ‚Heimatromane‘ unserer Zeit einer entsprechenden Analyse zu unterziehen und sie mit dem Namengebrauch der traditionellen Niederrhein-Literatur zu vergleichen.“

6 Ein Trauma aus Gaesdonck: „Ich werde beim Schwarzausgang ertappt.“ (INGENDAAY, Paul: *Warum du mich verlassen hast*, München: SchirmerGraf 2006, 86).

7 Fachsprachlich: *geheim gehouden pseudoniem*.

8 Ohne Drittmittel privat finanziert.

che. Mit vornehmer Rücksicht auf etwaige strafrechtliche Folgen geben wir im Folgenden nur die zitierfähigen Passagen wieder.

„Nacht für Nacht, ob’s stürmt oder schneit, klettere ich durch den düsteren Schornstein der Weststadttürme runter in die sechste Etage zu Raum WST-A.06.15. Dort fülle ich den Schreibtisch mit feinsten Süßigkeiten aus dem Limbecker Platz gleich nebenan – oder auch schon mal mit erlesenen Pralinen aus der Konditorei Perfekt ein paar Schritte weiter. Nur im November mache ich das immer vor den laufenden Kameras von RTL, die ja nur meinerwegen im selben Hause untergebracht sind. Morgens bringe ich meinen Chef mit dem Zug von Münster nach Essen, abends geht’s wieder retour. Tagsüber trage ich seinen Stift und seine schweren Bücher, leichte hat er ja nicht. Wenn störrische Studis ihn belästigen, stecke ich sie kurzerhand in meinen Jute-Sack (Abb. 1) und schlepe sie zu den LiteraturwissenschaftlerInnen, in härteren Fällen zu Frau Vahl. Nur bei seinen Vorlesungen habe ich frei; das muss ich mir nicht auch noch anhören.

Zum Glück kann ich dann alles meinem lieben *Sinterheinzjournaal* anvertrauen. So gut habe ich es versteckt, dass es niemand finden kann. Sonst wäre es wohl aus mit mir. Denn heutzutage hat sich ja alles gegen mich verschworen,⁹ allen voran die Frau Prof. Verene Sheperd beim UNHCHR.¹⁰ Die hat gar nicht kapiert, diese *zeurpiet*, dass mein Chef und mit ihm die ganze Niederlandistik ohne mich nur noch farbloses Zeug zustande brächte. Immerhin *Wikipedia* hat das erkannt, die schreiben ganz richtig: „Später wurde Zwarte Piet ernsthafter und klüger, als Stütze für den betagten Sinterheinz.“¹¹

Und Sinterheinz hält ebenfalls zu mir. Bleibt ihm auch gar nichts anderes übrig: Ohne mich wäre er nämlich ganz schön aufgeschmissen. Was haben wir beide zusammen nicht alles auf die Beine gestellt!

OK, seine Doktorarbeit über die spätmittelalterliche Sprache des Niederrheins in Gerard van der Schuerens *Theutonista* hat er ja noch alleine hinbekommen, ein paar Jahre später auch noch den Xantener Vortrag darüber. Dann aber kam ich dazu, und nun ging’s steil bergauf. Zuerst nämlich, zur Jahrtausendwende, hat er ausgewählte Schriften seines Lehrers Jan Goossens herausgegeben, 564 Seiten! Und dann habe ich! ihm den genialen Schachzug eingeflüstert, nicht bloß selbst Aufsätze zu schreiben, sondern diese eigenen Werke gleich noch in mitherausgegebenen Sammelbänden von teils grandiosen, teils weniger guten Aufsätzen berühmter Kolleginnen und Kollegen einrahmen zu lassen. Fünf Mal hat er diesen Trick bisher angewandt (weshalb er sich auch als Angewandten Linguisten versteht):

- 2005 Mitherausgabe eines Buches über Albert Vigoleis Thelen als Mittler zwischen Sprachen und Kulturen, darin ein eigener Aufsatz über Thelen als Übersetzer aus dem Niederländischen (den hätte er ohne den Zwarte Piet nie hingekriegt!)

9 „De intocht van Sinterklaas in 2011 in Weststadt, een voorstad van Essen in de Metropool Ruhr, werd afgeblazen na verhitte discussies over het al dan niet racistische karakter van Zwarte Piet.“ <https://nl.wikipedia.org/wiki/Zwarte_Piet>.

10 „De Jamaicaanse professor heeft voor enorme ophef gezorgd door aan te sturen op afschaffing van ons Sinterheinzfeest, nog voordat ze haar onderzoek heeft afgerond.“ (*De Telegraaf* 24 Okt 2013: <www.telegraaf.nl/binnenland/21998471/_Zeurpiet_onbereikbaar_.html>).

11 https://de.wikipedia.org/wiki/Zwarte_Piet (eingesehen am 31.07.2017).



Abbildung 1: Sinterheinz bij stoute studenten¹²

- 2008 Mitherausgabe eines Bandes über deutsche Sichtweisen auf die Niederlande und Flandern, darin ein eigener Aufsatz über das Engagement deutscher Philologen, Verleger und Literaten für die Sprache und Literatur Flanderns im 20. Jahrhundert
- 2010 Mitherausgabe eines Bandes über Familiennamen an Niederrhein und Maas, darin ein eigener Aufsatz über „Namen in Romanen“ (welch herrlicher Titel!)

¹² SCHENKMAN, Jan: *St. Nikolaas en zijn knecht*, Amsterdam z.j.: G. Theod. Bom 1850, 17.



Abbildung 2: Sinterheinz op zijn kantoor¹³

13 SCHENKMAN *St. Nikolaas*, 13.

- 2011 Mitherausgabe eines Bandes über das „Kerkelyk Leesblad“ von 1801/1802, darin ein eigener Aufsatz über eben diese Zeitschrift für den Niederrhein
- 2016 Mitherausgabe eines Bandes über den nördlichen Rhein-Maas-Raum nach dem Wiener Kongress, darin ein Aufsatz über die sprachliche Situation.

Nur ich weiß, was da noch alles kommen wird. Außerdem hat Sinterheinz sich als Mit-herausgeber zweier kompletter Buchreihen und einer Zeitschrift einen Namen gemacht. Und er ist fleißig InKuR – also nein, nicht in Kur, sondern fleißiges Mitglied im gleichnamigen *Institut für niederrheinische Kulturgeschichte und Regionalentwicklung*. Richtig Vorsitzender aber, sogar Vorstandsvorsitzender ist er bei der ebenso tollen Niederrhein-Akademie in Xanten. Obendrein war er lange Zeit umsichtiger Fachsprecher und sogar, hört hört!, *Directeur van het Instituut voor Duitse en Nederlandse studies*. Alle seine Kolleginnen und Kollegen schätzen ihn hoch und mögen ihn sehr. In so einem Laden muss man das erst mal hinkriegen – *petje af, Sinterheinz!*



Abbildung 3: Viersprachige Beschriftung am Dortmunder *Sinterheinzjornaal*-Tresor¹⁴

Na ja, dann hat er natürlich auch zahlreiche autonome Aufsätze ganz allein verfasst, da habe ich nur seinen Stift gehalten und die Bücher geschleppt (Abb. 2). Einen zum Beispiel über Frau Antje und Herrn Michel (2010), einen über das Jesuskind (2006) und

¹⁴ Metropolenzeichen-Datenbank Bild Nr. 4073 (Dortmund-Nordstadt).

einen über „Vechten tegen de Mannschaft“ (2006), also jedenfalls nicht gegen mich. Schließlich bin ich auch nicht sein Pumuckl, sondern sein treuer Helfer und alter ego.

Ich kann gar nicht alles aufzählen, wozu ich ihn ermuntert habe. Seit ein paar Jahren zum Beispiel mischt er kräftig mit beim Forschungsprojekt „Metropolenzeichen“ und hat da Aufsätze über visuelle Mehrsprachigkeit in Dortmund sowie im ganzen Ruhrgebiet mitverfasst. Als Zwarte Piet kann ich da wirklich ein Wörtchen mitreden. Immerhin stehen in der riesigen Projekt-Datenbank auf genau einhundert Fotos Wörter in meiner Muttersprache. Und einmal – das verrate ich aber niemandem – gibt’s dabei sogar einen Hinweis auf just den Tresor, in dem ich mein geheimes *Sinterheinzjournaal* versteckt habe (Abb. 3). *Niemand weet, niemand weet dat ik alleen weet van deze code. Ha! Den werde ich auch nie verraten (genau so wenig wie meinen und meinem Chef), und deshalb wird dies niemand jemals lesen, juhu! Want ook al ben ik zwart als roet / Ik meen het wel goed.*¹⁵

15 An dieser Stelle enden die gefundenen Aufzeichnungen. Wir halten es nicht für ausgeschlossen, dass in Münster, Xanten, Geldern oder tief unter R11 ähnliche Tresore mit dann sicherlich anderen Codes versteckt sind.

Engelbert Faber en de Duitse vertaling van het laatste boek van Martin Micron (Heidelberg 1563)

De gereformeerde predikant Engelbert Faber (ca. 1520–1580) is een interessante ‘grensfiguur’.¹ Niet alleen lette hij in het derde kwart van de zestiende eeuw nauwgezet op grenzen van zich vormende christelijke confessies, hij was ook actief als gereformeerd leidsman in het grensgebied van Keulen-Gulik-Gelre. Vooral in de Oppergelderse stad Venlo zou hij in 1566–1567 en 1578–1580 van grote betekenis zijn voor de vorming van een gereformeerde kerkgemeente.² Faber groeide op in een regio met taalgrenzen. Zijn verdienste was onder andere de vertaling van een aantal actuele gereformeerde Nederlandstalige geschriften voor het Duitstalige publiek, met name uit zijn geboortestreek. Om inzicht te verkrijgen in zijn drijfveren, is onderzoek van zijn publicaties onontbeerlijk. Een artikel over een van Fabers vertalingen uit 1563, opgedragen aan zijn landgenoten, kan daaraan bijdragen.

1 Beknopte biografie en vraagstelling

Faber werd omstreeks 1520 in het Gulikse dorp Gustorf geboren, mogelijk als natuurlijke zoon van priester Peter Faber, die in 1553 voor ‘ketterij’ werd opgesloten.³ Engelbert doorliep tenminste de Latijnse school, want hij was de Latijnse taal actief machtig, zoals onder andere blijkt uit een eigenhandig gecorrigeerde brief aan Heinrich Bullinger (1504–1575) in Zürich. Ook zijn boeken dragen sporen van de onderwijsprogramma’s uit de hoogste klassen van deze school.⁴ Zo paste hij in de *Wegfahrt zu dem*

1 Voor een inleidende historiografische plaatsbepaling zie: SCHATORJÉ, Jos M.W.C.: *Kirchenschichtliche Hintergründe des ersten Buches des Reformators Engelbert Faber aus Gustorf (1563)*, in: Gerhard REHM (Hg.): *Adel, Reformation und Stadt am Niederrhein. Festschrift für Leo Peters*, Bielefeld 2009, 133–168, hier 134–137. De belangrijkste biografische bron over Faber is de levensbeschrijving van Werner Teschenmacher (1589–1638): TESCHENMACHER, Werner: *Annales ecclesiastici reformationis ecclesiarum Cliviae, Juliae, Montium*, Düsseldorf 1962, x-xi en 88–89. Vanwege de belangrijke historische informatie die het handschrift bevat werd het in 1962 te Düsseldorf uitgegeven. Het originele handschrift werd in de nalatenschap van prof. J.C. Dithmar in de Koninklijke Bibliotheek (Alte Bibliothek) te Berlijn bewaard, doch het werd in de Tweede Wereldoorlog verwoest. Zie over Tesschenmacher: KLUGKIST HESSE, Hermann: *Magister Werner Teschenmacher (1589–1638), und der Weg der Reformierten Kirche im Westen Deutschlands*, in: *Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins* 77, 1960, 1–134.

2 SCHATORJÉ, Jos M.W.C.: *Venlo in verandering. Een Oppergelderse stad in de tijd van de beeldenstorm*, in: *Duizend jaar Sint-Martinusparochie. Facetten van de geschiedenis van Venlo. Werken uitgegeven door Limburgs Geschied- en Oudheidkundig Genootschap* 17, Maastricht 2000, 192–297, hier 247–267.

3 BOCKMÜHL, Peter: *Engelbert Faber*, in: *Monatshefte für Rheinische Kirchen Geschichte* 6, 1912, 340–351, hier 340.

4 De brief van Faber aan Bullinger (Wolfsheim 23. April 1562) bevindt zich in Staatsarchiv Zürich, E II, 377 brief 2364. Ik dank Dr. Reinhard Bodenmann van het Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte van de Universiteit van Zürich voor een kopie van deze brief.

newen Jerusalem (Heidelberg 1566), naast diverse retorische stijlfiguren, ook de beginselen van de metafysische filosofie van Aristoteles toe.⁵

Door zijn huwelijk met een kleindochter (Sophie en niet Agnes!) uit de bastaardlinie Von Kinkelbach van de Duitse Orderidder Wilhelm Quadt von Wickrath kwam Faber in een netwerk van adellijke familieleden en evangelisch georiënteerde geestelijken terecht, die hun sympathie voor gereformeerde ideeën na de Religievrede van Augsburg (1555) gaandeweg openbaar maakten.⁶

Het echtpaar had tenminste drie zonen. Voor de doop van de jongste zoon Tobias op 11 november 1559 koos men nadrukkelijk voor de vanuit Aken rondtrekkend gereformeerde predikant Hermes Backerel. Hiervoor kon men terecht op het nabij gelegen landgoed Munchhausen, waar bescherming werd geboden bij deze formeel verboden handeling.⁷ Men sloot zich dus niet aan bij de rooms-katholieke kerkgemeenschap, waaruit blijkt dat Faber onder gelijkgezinden niet als huichelaar of ‘nicodemiet’ gezien wilde worden.⁸ Ook koos men bewust niet voor een gelovigendoop op latere leeftijd, zoals vroegere ‘sacramentaristen’ en contemporaine wederdopers voorstonden. Hoewel er aanwijzingen zijn dat Faber ook onder wederdopers verkeerde, verzette hij zich tegen hun denkbeelden, deed er veel aan om hiertegen te waarschuwen en poogde wederdopers te overtuigen de gereformeerde denkbeelden van de kinderdoop over te nemen. Tegen rooms-katholieke priesters en rituelen verzette hij zich doorgaans in een ruwe retoriek.⁹ Deze bewuste keuze voor een gereformeerde doop bracht Engelbert

Deze brief is ten dele uitgegeven door OTTIUS, Johan Heinrich: *Annales Anabaptistici*, Basel 1672, 128–129 en door REMBERT, Karl: *Die ‘Wiedertäufer’ im Herzogtum Jülich. Studien zur Geschichte der Reformation, besonders am Niederrhein*, Berlin 1899, 463. Een Duitse vertaling hiervan werd opgenomen door BOCKMÜHL, Peter: *Johannes Christianus, genannt Otzenrath, Odenkirchen 1905, 26–29*, en door HOLLWEG, Werner: *Bernhard Buwo, ein ostfriesischer Theologe aus dem Reformationsjahrhundert*, in: *Jahrbuch der Gesellschaft für Bildende Kunst und Vaterländische Altertümer zu Emden* 30, 1953, 73–74. Heinold Fast ontdekte dat Fabers brief steeds onvolledig was uitgegeven en vulde de ontbrekende stukken aan: FAST, Heinold: *Heinrich Bullinger und die Täufer. Ein Beitrag zur Historiographie und Theologie im 16. Jahrhundert. Schriftenreihe des Mennonitischen Geschichtsvereins VII*, Weierhof 1959, 70–71.

5 FABER, Engelbert: *Wegfahrt zu dem neuen Jerusalem/einem Christlichen Ritter nutzlich zu wissen*, Heidelberg 1566, 39vo-40ro.

6 SCHATORJÉ, JOS M.W.C: *Faber en Venlo. Engelbert Faber en de Reformatie in Venlo (1565–1580)*, in: *Venlo’s Mozaïek. Hoofdstukken uit zeven eeuwen stadsgeschiedenis. Werken uitgegeven door Limburgs Geschied- en Oudheidkundig Genootschap* 12, Maastricht 1990, 113–142, hier 115.

Recent werden in het archief te Mosbach nieuwe gegevens ontdekt over de naam van Fabers echtgenote: STREIN, Jürgen: *Wegfahrt zum Neuen Jerusalem. Die Pfarrer aus der Familie Faber / Fabricius – Theologen aus der zweite Reihe bei der Einführung und Sicherung des reformierten Bekenntnisses in der Kurpfalz*, in: Wilhelm KREUTZ / Wilhelm KÜHLMANN / Hermann WIEGAND (Hg.): *Die Wittelsbacher und die Kurpfalz in der Neuzeit. Zwischen Reformation und Revolution*, Regensburg 2013, 227–258, hier 230.

7 BOCKMÜHL *Engelbert Faber*, 340 en 350–351; KRUMME, Ekkehard: *Die Anfänge der Reformation im ‘Grevenbroicher Land’*, in: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Grevenbroich* 5, Grevenbroich 1983, 4–42, hier 37–38; SCHATORJÉ *Faber en Venlo*, 128; STREIN *Wegfahrt*, 241–242.

8 Nicodemieten gedroegen zich als de Bijbelse figuur Nicodemus (Joh. 3: 1–21; met name 19–21), die zijn geloof in Christus voor de buitenwacht verborgen hield om niet vervolgd te worden. Vooral Johannes Calvijn fulmineerde tegen hen omdat zij hun geloof niet openbaar durfden te uiten. Over de rol van het nicodemisme in de gereformeerde polemieken zie de dissertatie: VEEN, Mirjam G.K. VAN: *‘Verschooninghe van de roomsche afgoderye’. De polemiek van Calvijn met nicodemieten, in het bijzonder met Coornhert*, Amsterdam 2001.

9 SCHATORJÉ *Kirchengeschichtliche Hintergründe*, 148–160.

Faber in contact met Hermes Backerel, die een vooraanstaande plaats innam in de georganiseerde Nederlandse vluchtelingengemeente. Uit angst voor de oplevende strenge bestraffing van gereformeerden, waren vanaf maart 1558 gemeenteleden uit Antwerpen naar de Rijksstad Aken gevlucht. Vooral het vraagstuk of gelovigen openbaar dan wel in hun schuilkerken moesten belijden, had tweespalt gebracht. In Antwerpen werden in 1559 vijf deelnemers aan openbare bijeenkomsten van predikant Adriaan van Haemstede berecht. Deze bijeenkomsten werden bewust openbaar georganiseerd om te voorkomen van duistere ondergrondse samenkomsten verdacht te worden. De waarheid moest volgens Van Haemstede aan het daglicht! Maar de groep betaalde daarvoor wel een dure prijs.¹⁰

Ook aan de Nederrijn werden overheden rond 1559 fanatieker en consequenter in de aanpak van dopers en gereformeerden, waarbij laatstgenoemden -die vaak nog met de oude term ‘sacramentariërs’ werden aangeduid- ook het beangstigend perspectief van een mogelijke doodstraf in het vooruitzicht werd gesteld.¹¹ Ook in Aken werd de druk op de magistraat in de zomer van 1559 opgevoerd, waardoor een katholieke restauratie kon plaatsvinden en alle vreemdelingen die geen bewijs van katholiciteit konden overleggen de stad moesten verlaten. Deze vluchtelingen trokken nu met hun voorganger Hermes Backerel naar Frankfurt am Main, om daar hun geloof openbaar te kunnen belijden.¹²

Mogelijk vernam Faber bij de doop van zijn zoon van Backerel dat men weg wilde trekken. Mede door het contact met Backerel ging Faber wellicht nadenken over betere perspectieven dan dat van het nicodemisme aan de Nederrijn. Geheime kerkbijeenkomsten werden door een aantal gereformeerde theologen op grond van Joh. 3: 19–21 principieel afgewezen als nicodemisme.¹³ Maar verhuizen naar nabijgelegen tolerante centra was in 1559 geen optie meer. In de voormalige vluchtelingenstad Wesel lieten strenge lutheranen geen gereformeerd Avondmaal meer toe en door de actuele katholieke zuivering in Aken bood deze Rijksstad ook geen perspectief meer. Het gezin van Faber volgde Backerel daarom spoedig naar Frankfurt.¹⁴

10 JELSMa, Auke J.: *Adriaan van Haemstede en zijn martelaarsboek*, Middelburg 2008, 36–42, hier 40; MARNEF, Guido: *Antwerpen in de tijd van de Reformatie*, Antwerpen 1996, 123.

11 GOETERS, Gerhard: *Die Rolle des Täuferiums in der Reformationsgeschichte des Niederrheines*, in: Gerard GOETERS: *Studien zur niederrheinischen Reformationsgeschichte. Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte* 81, Köln 2002, 64–90, hier 85–86; MONGE, Mathilde: *Überleben durch Vernetzung. Die täuferischen Gruppen in Köln und am Niederrhein im 16. Jahrhundert*, in: Anselm SCHUBERT / Astrid VON SCHLACHTA / Michael DRIEDGER (Hg.): *Grenzen des Täufertum/Boundaries of Anabaptism. Neue Forschungen. Beiträge der Konferenz in Göttingen vom 23.–27.08.2006. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte*, Heidelberg 2009, 214–231, hier 217–219.

12 SCHELVEN, Aart Arnoud VAN: *De Nederduitse vluchtelingenkerken der XVI eeuw in Engeland en Deutschland en hunne beteekenis voor de Reformatie in de Nederlanden*, Amsterdam 1908, 273–281; SCHELVEN, Aart Arnoud VAN: *Hermes Backerel*, in: *Nieuw Nederlandsch Biographisch Woordenboek* 2, Leiden 1912, 57–58; JELSMa *Adriaan van Haemstede*, 82–88.

13 In Joh. 3: 19–21 wordt verklaard dat mensen die iets boos in zin hebben dat in duisternis doen, maar wie het woord en werken van Christus navolgt, dat in het licht doet. HIGMAN, Francis: *Calvijn en de nicodemieten*, in: Willem BALKE / Jan C. KLOK / Willem VAN 'T SPIJKER (Hg.): *Johannes Calvijn. Zijn leven, zijn werk*, Kampen 2008, 177–179.

14 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; TESCHENMACHER *Annales*, 88; VAN SCHELVEN *De Nederduitse Vluchtelingenkerken*, 283–293.

Dit vertrek had vergaande consequenties voor Fabers verdere leven. Hij kwam nu in nauw contact met de Nederlandse vluchtelingenkerk. Deze werd in Frankfurt op dat moment geleid door Peter Datheen, met wie Faber nog jarenlang in contact zou staan.¹⁵ In Frankfurt werkte Faber mee in de geestelijke verzorging van de gemeente en bekwaamde zich in de zielzorg, zodat hij in 1561 door Datheen als kerkdienaar kon worden geëxamineerd. Hij kon nu voortaan zelfstandig opereren als ‘dienaar van het Woord’.¹⁶ Waarschijnlijk kwam Faber in Frankfurt in contact met drukkers en speelde hij hier al met het idee om drukwerk in te zetten voor propagandadoeleinden, want hij rondde kort na zijn vertrek uit Frankfurt al het voorwoord af van zijn eerste publicatie.¹⁷ Daarnaast kende hij het fenomeen van de Frankfurter boekenbeurs en bleek ook op de hoogte te zijn van specifiek drukkersjargon.¹⁸ Volgens Faber zou Datheen na het examen zelf toestemming hebben gegeven om de vluchtelingengemeente te verlaten en kerkdienaar te worden in Wolfsheim in het amt Alzey in de Palts.¹⁹ Ook Datheen zou met zijn gemeente spoedig naar de Palts vertrekken om uiteindelijk vanaf 1567 hofpredikant in Heidelberg te worden. Hier zou Faber zich niet alleen bekommeren om zijn gemeente. Zijn tijd werd ook in beslag genomen door publicitaire activiteiten vanuit de drukkersstad Heidelberg voor onder andere zijn landgenoten aan de Nederrijn. Want zorgen over de vorming van gereformeerde kerkgemeenten in zijn geboortestreek bleef hem achtervolgen. Zelf was hij eerder waarschijnlijk betrokken bij de vorming van zulke gemeenten en hun conventikels, want hij adviseert zijn landgenoten zijn eerste publicatie uit 1563 *in meinem abwesen (...) zu ewrem nutz hettet zu gebrauchen*.²⁰

Faber trachtte de achterblijvers aan de Nederrijn bij te staan door hen in de jaren 1563–1566 te bereiken met richtlijnen en stichtelijke literatuur voor de opbouw van een gezamenlijk beleden gereformeerde kerkgemeente. De randvoorwaarden daartoe waren voor Faber in de Palts beter dan in Frankfurt, want door de kerkelijke ontwikkelingen onder de vrome keurvorst Frederik III (1515–1576) kon hij hier onbevreesd de publicaties vervaardigen die hem voor ogen stonden.

In 1563 werden in Heidelberg drie boeken met behulp van Engelbert Faber uitgegeven. Daarmee was hij actief betrokken bij de opkomst van Heidelberg als gereformeerd drukkerscentrum. Als eerste had Faber de Nederlandse publicatie van Bernhard Buwo vertaald: *Dialogus: Das is. Ein Gespräch zweyer Personen, von dem Tauff der jungen Kinder: darinn ein jeder auff seiner seyten seinen bescheid fürstelt*. Hierin gaf Buwo evangelische argumenten waarom de gelovigendoop op latere leeftijd verwerpelijk was en de kinderdoop moest worden toegepast door ware gelovigen. Faber vertaal-

15 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; TESCHENMACHER *Annales*, 88; SCHATORJÉ *Faber en Venlo*, 116, 123, 127, 128, 130, 132.

16 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; TESCHENMACHER *Annales*, 88; BOCKMÜHL *Engelbert Faber*, hier 341 noot 4.

17 FABER, Engelbert: *Dialogus: Das is. Ein Gespräch zweyer Personen, von dem Tauff der jungen Kinder: darinn ein jeder auff seiner seyten seinen bescheid fürstelt*, Heidelberg 1563, fol 2vo dateert het voorwoord te Wolfsheim op 6 september 1561; SCHATORJÉ *Kirchengeschichtliche Hintergründe*, 143–144.

18 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; FABER *Wegfart zu dem Newen Jerusalem*, 30vo stelt dat de *Paus des Teufels factor* is, dat wil zeggen dat de Paus de technische leider van de letterzetterij van de duivel is.

19 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; TESCHENMACHER *Annales*, 88.

20 FABER *Dialogus*, 7vo.

de dit werk om de toenemende stroom van wederdopers te keren en mensen te overtuigen naar de ware en gereformeerde kerk over te gaan. Hij vulde zijn vertaling aan met een traktaat en voegde er een tweede afzonderlijke publicatie bij, zijnde een *Sendbrieff* waarin landgenoten werden opgeroepen vooral gereformeerde richtlijnen als uitgangspunt te nemen voor hun godsdienstbelijdenis om zo de vervallen kerk opnieuw op te richten. Men moest contacten met andersdenkenden mijden, met name de aanhangers van de Paus van Rome, en bewust het eigen kruis dragen als lotsbestemming voor een toekomstig heil. Tenslotte moest de gelovige een standvastig doch voorzichtig gedrag aan de dag leggen, maar dit laatste punt werd veel minder expliciet uitgewerkt dan de twee eerste raadgevingen.²¹ Fabers tweede vertaling uit 1563 was de vermaarde *Bekantnuss des Glauben*. Deze publicatie ging terug op de Franstalige *Confession de foy* (1561) van Guido de Brès, die Faber met behulp van de oudste Nederlandstalige uitgave van de *Belydenisse des gheloofs* (1562) had vervaardigd. Deze vertaling had politieke motieven om de vorming van een gereformeerd georiënteerde kerk in de Palts mogelijk te maken.²² Maar wat was het doel achter de Hoogduitse vertaling uit 1563 van het Nederlandse boekje *Van de weerdigheydt nutheydt ende noodigheydt der Christelyker vergaderingen* waarvan de aanzet door Martin Micron (1523–1559) was gegeven?

2 Fabers vertaling van het laatste boek van Martin Micron

Microns aanval op mystieke-spiritualisten

Martin Micron gold in de kringen van gereformeerden als een vooraanstaand kerkleider en belangrijk publicist.²³ Microns meest actuele advies over gevaren bij gemeentevorming kwam door de Duitse vertaling van Engelbert Faber ook beschikbaar voor de Nederrijn. Faber richtte nadrukkelijk het woord tot zijn landgenoten uit Keulen en Gulik, aan wie hij dat jaar ook al de *Dialogus* en zijn *Sendbrieff* had opgedragen. In de nieuwste publicatie spreekt hij tot twee maal toe van zijn *lieben Brüdern unnd Landsleuten in dem Stifft Cölen und Hertzogthum(m) Gülich*. Concrete namen van eventuele helpers of co-financiers uit Keulen of Gulik werden daarbij niet vermeld; het was nog steeds te gevaarlijk om zich openlijk hiertoe te bekennen. Op 20 maart 1563 voltooide hij te Wolfsheim zijn inleiding voor de vertaling van het boek, dat de titel kreeg van *Kurtzer und Christlicher bericht Martini Micronii von dem nutz wirdigkeit und nohtwendigkeit der Christlicher versammlung*. Het boek in octavovorm was een eenvoudige druk in fraktur-letters en verscheen bij drukker Michael Schirat in Heidelberg.²⁴

21 SCHATORJÉ *Kirchengeschichtliche Hintergründe*, 133–168.

22 HEIJTING, Willem: *The German translation of the Confessio Belgica (1563 and 1566)*, in: *Quaerendo* 7, 1977, 116–127; HEIJTING, Willem: *De catechismi en confessies in de Nederlandse Reformatie tot 1585; The Catechisms and Confessions of Faith in the Dutch Reformation to 1585*, 2 delen, Nieuwkoop 1989, I 90–91, II 230–231.

23 GERRETSSEN, Jan Hendrik: *Micronius. Zijn leven, zijn geschriften, zijn geestesrichting*, Nijmegen 1895, 73–104; WILLEMS, Willy: *Met Maarten de Kleijne aan het Avondmaal* (Machineschrift Licentiaatverhandeling), Brussel 1980, 23–78; ULRICHS, Karl Friedrich: *Micron, Marten*, in: *Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexicon* V, Nordhausen 1993, 1503–1506.

24 FABER, Engelbert: *Kurtzer und Christlicher bericht Martini Micronii von dem nutz wirdigkeit und nohtwendigkeit der Christlicher versammlung*, Heidelberg 1563, 1ro-8vo, hier 2ro en 8vo.

Deze laatste publicatie van Micron is weinig onderzocht, onder andere vanwege de grote zeldzaamheid. Over de oplage en de verspreiding zijn maar weinig gegevens voorhanden. Waarschijnlijk was de oplage bescheiden. De druk van de vellen papier voor 500 exemplaren kostte Schirat zes dagen werk. Dat aantal lijkt gering, maar het was economisch gunstiger kleine boekjes te herdrukken, dan grotere oplagen aan te leggen. Fabers Hoogduitse vertaling van de Nederlandse editie is inmiddels aangetroffen in drie bibliotheken.²⁵

Aart van Schelven, de Nederlandse historicus van de gereformeerde vluchtelingenkerk, ontdekte in het begin van de vorige eeuw de Duitstalige editie van Faber tijdens zijn werkbezoek aan de Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz in Berlijn en gaf een korte opsomming van de boekindeling. Hij benadrukte Microns pleidooi voor een uiterlijke kerkgemeente, waarvan zelfs de rooms-katholieke kerk nog goede Bijbelse tradities bewaarde. Dat was vanuit de gereformeerde traditie een opmerkelijke handreiking naar de geschiedenis van de rooms-katholieke kerk. Daarnaast vermeldde hij dat Nicolaas Carineus het werk voltooide vanwege het voortijdig overlijden van Micron.²⁶ Gerretsen vond geen exemplaar en Willems, die vooral geïnteresseerd was in de avondmaalleer, constateerde dat dit werk geen nieuwe ontwikkelingen bij Micron weergaf. Hij ontdekte wel een Nederlandstalige versie in de Gentse Universiteitsbibliotheek, die in 1561 in de gereformeerde moedergemeente Emden was uitgegeven onder de titel *Van de weerdigheydt nutheydt ende noodigheydt der Christelyker vergaderingen*. Willems concludeerde dat de Nederlandse vertaling terugging op een Latijns manuscript of de Engelse vertaling hiervan uit 1560 (?), die echter beide niet bewaard waren, waardoor hij met diverse raadsels bleef zitten rond de ontstaansgeschiedenis van het boek.²⁷

Door studies naar de ideeën van David Joris (1501–1556) en Hendrick Niclaes (1502–ca. 1580) van het Huis der Liefde ontstond meer zicht op de betekenis en plaatsbepaling van Microns laatste publicatie.²⁸ Mirjam van Veen had vooral belangstelling voor de kritiek van Micron en Carineus op het libertijns mystiek-spiritualisme, waardoor scheidslijnen konden ontstaan met tegenstrevers van de zichtbare gereformeerde kerk.²⁹ Omdat zij geen kerkgemeenschap vormden op basis van de sacramenten en concrete Bijbelteksten, maar geloofden dat de mens alleen God kon ontdekken door innerlijke ervaring, werden deze libertijnen door andere christelijke confessies als ‘gevaarlijk’ bestempeld. Daarom moesten duidelijke geloofsgrenzen zekerheid bieden

25 PETEGREE, Andrew: *The Book in the Renaissance*, New Haven / London 2011, 71. De drie bewaarde exemplaren van deze vertaling bevinden zich in de bibliotheken te Xanten (Stiftsbibliotheek), Berlijn (Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz) en Amsterdam (Vrije Universiteit).

26 SCHELVEN, Aart Arnoud van: *Werken van Marten Micron*, in: *Het Boek*, 1921, 327–330, hier 329–330.

27 GERRETSEN *Micronius*, 92; WILLEMS *Met Maarten de Kleijne*, 73–78. Het is zeer de vraag of er een Engelse vertaling uit 1560 is geweest. Mogelijk is die verwisseld met de uitgave uit 1563.

28 FONTAINE VERWEY, Herman de la: *De geschriften van Hendrik Niclaes. Prolegomena eener bibliographie*, in: *Het Boek* 26, 1940–1942, 161–221; FONTAINE VERWEY, Herman de la: *Het huis der Liefde en zijn publicaties*, in: *Uit de wereld van het boek. Humanisten, dwepers en rebellen in de zestiende eeuw*, Amsterdam 1975, 85–111; FONTAINE VERWEY, Herman de la: *The Family of Love*, in: *Quaerendo*, 1979, 219–271; HAMILTON, Alastair: *The Family of Love*, Cambridge 1981.

29 VAN VEEN ‘*Verschooninghe van de roomse afgoderye*’, 138–141.

aan de ware (gereformeerde) gelovigen. Microns publicatie was vooral bedoeld om te waarschuwen tegen radicale reformatoren zoals David Joris en Hendrick Niclaes, maar bleek mede door de toevoegingen van Carineus ook handreikingen te bieden aan gelovigen die zich slechts in ondergrondse kerken konden organiseren. Faber had in zijn *Sendbrieff* reeds kort opgeroepen hierin standvastig te blijven, maar met zijn Hoogduitse vertaling van Micron verscheen nu ook een concrete en uitgebreide ‘handleiding’ die richtlijnen gaf voor de kerkelijke organisatie van gereformeerde geloofsgroepen in vijandig gebied.³⁰

De aanhangers van David Joris en Hendrick Niclaes behoorden tot een rijk-geschakeerde Noordwest-Europese ‘intellectuele’ beweging, waarvan Sebastiaan Franck (1499–1543) en Caspar Schwenckfeld (1489/90–1561) de belangrijkste ideologen waren voor de werking van de Geest. Zij streefden geen zichtbare kerk na, maar verklaarden de Bijbel naar eigen overtuiging en zonder dogmatische dwang. Vanaf 1545 werden deze spiritualisten en libertijnen al bestreden, toen Calvijn het strijdschrift *Contre la secte phantastique et furieuse des libertins qui se nomment spirituelz* in Genève liet drukken. Deze dogmatisch ‘ongebonden’ vertoonden doorgaans meer tolerantie dan andere christelijke denominaties en hadden weinig wroeging om zich te conformeren aan gangbare mores. Ze werden vaak ook tot de nicodemisten gerekend. In tegenstelling tot de dopers, vonden spiritualisten vooral aanhang onder intellectuelen, lagere adel en stedelijke elites. Ook aan de Nederrijn vonden aanhangers van deze mystiek-spiritualistische geestdenkers zo een veilig alternatief voor een niet-katholiek beleefd christendom dat wel binnen de uiterlijke katholieke praktijk kon plaatsvinden, vooral toen keizer Karel V in het *Interim* van 1548 zijn religie-eisen voor een katholieke interpretatie steeds meer kon opleggen aan de Duitse vorsten.³¹

De aanleiding voor Micron om *Van de weerdigheydt nutheydt ende noodigheydt der Christelyker vergaderingen* te schrijven was de komst van Adriaan de Kuiper uit Breda op 18 maart 1559 naar de kerkenraad van Emden, met het verzoek een predikant naar Breda te zenden. De Kuiper had ook twee manuscripten samengesteld tegen wederdopers en *Hendrik van Amsteldam* (lees Hendrick Niclaes) en vroeg de kerkenraad om deze te beoordelen. Hij wilde ze laten drukken indien hieraan goedkeuring werd gegeven. Waarschijnlijk had men in de gereformeerde kringen van Breda hinder van de aanhangers van Niclaes. De kerkenraad verwees voor approbatie door naar de predikanten Feiko Rioda in Oldersum en Martin Micron in Norden. Laatstgenoemde bood aan een van de teksten te bewerken, waarbij hij ook kon terugvallen op herinneringen aan aanhangers van het Huis der Liefde in London, doch hij overleed kort daarna. Zijn Oost-Friese collega en goede vriend Nicolaus Carineus voltooide het werk vervolgens.³²

30 SCHATORJÉ *Kirchengeschichtliche Hintergründe*, 151–160.

31 LINDEBOOM, Johannes: *Stiefkinderen van het Christendom*, 's Gravenhage 1929, 191–217; DE LA FONTAINE VERWEY *Het Huis der Liefde*, 85–88; STUPPERICH, Robert: *Franck, Sebastian*, in: *Neue Deutsche Biographie* 5, Berlin 1961, 320; HAMILTON *The Family of Love*, 6–23; VAN VEEN *'Verschooninghe van de roomsche afgoderye'*, 145–149; KUHN, Thomas Konrad: *Schwenckfeld, Kaspar von*, in: *Neue Deutsche Biographie* 24, Berlin 2010, 63–64; SCHATORJÉ *Kirchengeschichtliche Hintergründe*, 165–166; MIELKE, Heinz-Peter: *Kirche in Geheimen. Orthodoxes und liberales Schwenckfeldertum in Süddeutschland und seine Auswirkung auf Geistesgeschichte und politisch Handeln in der Spätrenaissance*, 2 delen, Nordhausen 2012, I 320–338 en 511–516.

32 MICRON, Martin: *Van de weerdicheydt, nutheydt ende noodicheyt der Christelicker vergaderingen. Eerst in den Latijne gheschreven door Marten Micron, ende nu tot stichtinghe der een-*

De theologische en ecclesiologische inhoud van het boek

Micron had in de eerste twee hoofdstukken uiteengezet wat het verschil was tussen de ware en de valse kerken. Elke godsvruchtige moest zich tot een zichtbare gemeente voegen, die zich door een aantal kenmerken als de ware kerk onderscheidde. Zonder vooringenomen mening moest de gelovige onderzoeken of niets anders dan de Bijbelse waarheid werd geleerd. Daarmee was de gereformeerde boodschap voor Micron in het voordeel van de apostolische erfenis.³³

Hoofdstuk drie behandelde de vraag of een christen uit de rooms-katholieke kerk mocht wegblijven. Ondanks dat veel goeds in de kerk van Rome was bewaard, waren er zoveel onjuiste interpretaties en rituelen ingeslopen dat men geen reine boodschap meer verkondigde, waardoor een ware gelovige wel moest wegblijven van de *Papisten [die] de rechte Sacramentsche[n]ders zijn*. Uitgebreid werden de fouten in de rooms-katholieke kerk behandeld, zoals bijvoorbeeld de beeldendienst, en vergeleken met situaties uit het Oude en Nieuwe Testament.³⁴ Vooral mocht men niet onder de schijn van een geestelijke godsdienst en het mom van de huichelachtige spreuk *De reinen is alles rein*, vormen van libertijnse afgoderij toestaan, want daarmee kon alles wat God verboden had gerechtvaardigd worden, zodat Christus bedoezeld werd.³⁵ Micron verweet spiritualisten en libertijnen dat zij alle ware gelovigen die zich van Rome afwendden bespotten, zelf inconsequent handelden en een gevaar waren voor de openbare orde, zodat de deur werd opengezet voor al het kwaad.³⁶

In het vierde hoofdstuk behandelde Micron hoe men zich – na afwending van de rooms-katholieke kerk – naar een bijzondere openbare óf geheime christelijke gemeente kon begeven, zoals dat ook in het Oude en Nieuwe Testament werd aangegeven. Alleen in de christelijke vergadering of gemeente kon de gelovige het Woord oefenen, sacramenten ontvangen en christelijke tucht toepassen. Wie in een ‘paaps’ land leefde werd geadviseerd te vertrekken om de reine godsdienst openlijk te kunnen belijden. Maar was dat niet mogelijk – en dat was van essentieel belang in deze publicatie – dan moest men zelf christelijke bijeenkomsten onderhouden.³⁷ Micron achtte een niet-openlijke belijdenis zelfs een alternatief voor de gereformeerde kerken in een vijandig gezinde omgeving en benadrukte in zijn inleiding en in het vierde hoofdstuk het belang van geheime kerkbijeenkomsten in ‘paapse’ territoria.³⁸ Hij was echter niet meer in de gelegenheid dit zelf toe te lichten.

vulgher in nederduytsch trouwelick overgheset, Emden 1561, 1vo; HARKENROTH, Eilandus Folcardus: *Nader berigt van de eersten kerkstaat van de gemeente Breda, onder het kruis in 't verborgen. Uit de oude stukken, bewaart bij de oude moederkerk van Nederland te Emden*, in: *Maandelykse uittreksels of Boekzaal der geleerde wereld* XVII, Amsterdam 1731, 333–346, hier 335–336; DE LA FONTAINE VERWEY *Het huis der Liefde*, 91; HAMILTON *The Family of Love*, 50.

33 MICRON *Van de weerdicheydt*, 3ro-30ro.

34 MICRON *Van de weerdicheydt*, 30 ro-67vo. De ‘beeldendienst’ wordt besproken op 32ro-vo; het citaat staat op 38vo.

35 MICRON *Van de weerdicheydt*, 55vo-64vo. Micron gaat uitgebreid in op de betekenis van deze spreuk uit Romeinen 14:14 en Titus 2:14. Daarnaast verklaart hij met Johannes (1 Joh. 2:6) dat het ‘geestelijk wandelen’ een uitwendige bedoeling (naar het voorbeeld van Jezus) heeft.

36 MICRON *Van de weerdicheydt*, 65vo-67ro.

37 MICRON *Van de weerdicheydt*, 67vo-93vo.

38 MICRON *Van de weerdicheydt*, 3ro en 70ro.

Carineus voltooide het postume werk van Micron door de aanval op de spiritualisten nu concreet te richten op David Joris en het Huis der Liefde.³⁹ Hij beschuldigde Joris van blasfemie omdat deze de werking van de Geest zich ‘vervolmaakt’ toe-eigende.⁴⁰ Terwijl Joris nog mensen moreel aan zich bond, kende het Huis der Liefde te veel ‘vrijheid’. Deze aanstichters van een louter verinnerlijkt geloof moesten het bij Carineus ontgelden omdat zij geen verschil maakten tussen goed en kwaad, de ware Geest hoogmoedig verloochendenden, de christelijke noodzaak van de uiterlijke kerk in woord-oefening, sacramenten en tucht ontkenden en schuil zochten in de roomse kerk, waarbij men zich nergens kon beroepen op bijpassende Schriftuitleg. Daarmee ontnam men anderen het geloof van de volkomenheid van het toekomstige christelijke zielenheil.⁴¹

Aan het vierde hoofdstuk werden door Carineus ook nog twee grote verhandelingen toegevoegd over de noodzaak en de organisatie van gereformeerde kerkbijeenkomsten in ‘paapse’ landen, waarmee deze publicatie zeer nuttig werd voor zich organiserende gereformeerde geloofsgroepen.⁴² Hij weerlegde de veelgehoorde argumenten tegen ‘on-geoorloofde’ bijeenkomsten met name door argumenten van de apostolische geschiednissen uit het boek Handelingen, alsmede met behulp van beschrijvingen van de vroege christelijke kerk door kerkhistorici als Eusebius van Caesarea, Tertullianus en Sozomenus. Carineus spoorde aan tot de organisatie van geheime kerkdiensten als zijnde een van de beste mogelijkheden om het ware geloof te belijden.⁴³ Geheime bijeenkomsten werden vaak uitgelegd als het werk van oproerige agitatoren. Maar Carineus maakte een duidelijk verschil tussen opruiers (*auffwickler*) en de vele christenen uit heden en verleden die door toedoen van tirannen geheime plaatsen moesten opzoeken. De hedendaagse christenen wensten niet tegen de wetten van God en van de overheid te zondigen, behalve wanneer de overheid wetten maakte die tegen Gods wil indruisten. Dan kon men niet anders dan op geheime plaatsen bijeenkomen totdat de overheid bewees dat de toegepaste gereformeerde leer niet overeenkomstig het apostolisch handelen was.⁴⁴

De kerkorganisatie werd duidelijk omschreven, waarbij gelovigen, predikanten, overheden en rechters werden geïnstrueerd en vermaand. Qua disciplinerings van gemeenteleden sloot het advies aan bij bestaande wereldlijke instellingen, zoals onder andere in Zürich het geval was, maar niet bij het calvinistische model van kerktocht, dat zich in Genève had ontwikkeld. Waar een gereglementeerde kerkdienst bestond, moest men deze gebruiken voor een ordelijke aanstelling van een pastor, die de bestaande gebreken en tekorten herstelde en onderzoek naar het Woord toeliet, waardoor voortaan sprake was van een openbare dienst die ook het sektarisme zou indammen. Gelovigen die in roomse territoria leefden moesten een vroom en vlijtig dienaar van het Woord de

39 SCHELVEN, Aart Arnoud van: *Carineus, Nicolas*, in: *Nieuw Nederlandsch Biographisch Woordenboek* 1, Leiden 1911, 584; HAMILTON *The Family of Love*, 50–54.

40 MICRON *Van de weerdicheydt*, 94ro; HAMILTON *The Family of Love*, 51 vergist zich als hij stelt dat alleen de Engelse editie uit 1563 door Carineus werd geredigeerd en uitgebreid met een aanval op David Joris en het Huis der Liefde. Zowel de Nederduitse versie uit 1561 en de daaruit afgeleide vertaling van Faber hadden deze uitbreidingen ook.

41 MICRON *Van de weerdicheydt*, 94vo-99vo.

42 MICRON *Van de weerdicheydt*, respectievelijk 100ro-110vo en 111ro-120ro.

43 MICRON *Van de weerdicheydt*, 100vo-102ro.

44 MICRON *Van de weerdicheydt*, 104vo-110vo.

gemeente laten leiden. Had men geen eigen dienaar en was er ook geen beschikbaar uit een naastgelegen gemeente, dan zou men iemand uit de eigen kring moeten kiezen, die de anderen tot een ‘spiegel’ zou zijn en de gemeente zou onderwijzen over de Bijbel, totdat men een eigen voorganger had. Hij zou de gemeente om zich heen organiseren en in kleine aantallen verzamelen. Daarom kon het een goede uitkomst bieden om ’s nachts bijeen te komen. Ook moest men wederdopers manen de curieuze discussie over de kinderdoop te staken en weer tot de christelijke gemeenschap terug te komen. Hier lag een bijzondere opgave voor hen die gezonden en door de kerk beroepen werden.⁴⁵

Vorsten en heren met hun *Messpaffen, Doctoren, Inquisitoren unnd Ketzermeister, Bisschöfen (unnd) Bäpsten* werden daarom opgeroepen het rechterlijke zwaard niet tegen vromen te gebruiken. Het boek eindigde met de kernspreuk waarmee het ook begon: Hebréeën 10; 24–25, waarin gelovigen werden opgeroepen elkaar te steunen in broederlijke en christelijke levenswandel, alsmede de christelijke gemeente niet te verlaten en de bijeenkomsten trouw bij te wonen, vooral in onzekere tijden waarbij geloof steun kon bieden.⁴⁶

Nuttig en noodzakelijk aan de Nederrijn

Het boek van Micron-Carineus werd eerder vooral gezien in het licht van de gereformeerde kritieken tegen mystiek-spirituele libertijnen. Dit is begrijpelijk vanuit de naoorlogse historische belangstelling voor radicale reformatieopvattingen. Maar vanuit het Nederrijnse perspectief van Engelbert Faber kwam het vele gelovigen tegemoet die als verboden minderheid in territoria verbleven met principieel andersdenkende autoriteiten. De publicatie sterkte het idee te kunnen blijven in de vertrouwde leefomgeving en daar kleine en geheime kerkdiensten te organiseren. Dat idee was praktijk binnen Fabers eigen geloofservaring en moet velen aan de Nederrijn steun hebben geboden, want men hoefde niet te vluchten om hun geloof rechtmatig te kunnen belijden. Dat lijkt ook het hoofdmotief te zijn voor de opdracht van Faber aan zijn Nederrijnse landgenoten.

Door Fabers vertaling kwam deze handleiding voor gereformeerde kwartiermakers nu ook ter beschikking in de Duitse taal. Faber redigeerde de aanvullingen van Carineus nadrukkelijk door de twee bijdragen duidelijk als separaat hoofdstuk vijf en zes op te nemen. De inhoud werd daardoor duidelijker gearticuleerd. Daarnaast werden tussenkopjes geplaatst en werd de lezer geattendeerd op belangrijke leerstellingen die men diende te kennen. De *Kurtzer und Christlicher Bericht* had intentioneel en inhoudelijk veel overeenkomsten met Fabers *Sendbrieff*, waarin de lezers ook werden opgeroepen naar de christelijke kerken te komen en deze te onderhouden. Maar in aanvulling op de *Sendbrieff* werd nu de kerkorganisatie uitgebreid toegelicht.

Bovendien redigeerde Faber een nieuw voorwoord voor zijn landgenoten. Hierin was hij in navolging van Bullinger fel tegen afvalligen. Faber gebruikte de klassie-

45 MICRON *Van de weerdicheydt*, 110vo-118ro.

46 MICRON *Van de weerdicheydt*, 118ro-120ro.

ke mythe van Jason en Medea, alsmede Aesopus' fabel over 'de kiekendief, de kikker en de muis' als gelijkenissen voor zijn boodschap, waarin de deugdzame gereformeerde religie de overspelige wereld van Satan weerstond, die mensen naar het sektarisme wilde brengen.⁴⁷ Faber was vooral bedroefd dat zo velen nog altijd onder het bijgelovige pausdom dienden en niet de juiste keuze voor de ware kerk maakten. Men gebruikte huichelachtige argumenten, at van meerdere walletjes en wachtte totdat de overheid keuzen had gemaakt.⁴⁸ Deze 'middelaars' veroorzaakten een verleidelijke wereld die de christelijke vergaderingen verachtte, de ware religie hinderde en satan sterkte. Dit boekje van Micron beantwoordde volgens Engelbert Faber op simpele wijze de vragen van de twijfelaars zonder te vervallen in de pseudo-geleerdheid van sofisten. Faber verontschuldigde zich voor zijn matige taalvaardigheid, maar zijn drijfveer was niet om kunst of naamsbekendheid na te streven, maar slechts de reine waarheid te verkondigen. Hij was terughoudend in de beoordeling van zijn kwaliteiten. De taal had hij immers niet aan het hof of de kanselarij geleerd, maar te midden van eenvoudige landlieden. Faber deelde mee dat hij door ettelijke vrienden was overgehaald dit boekje voor de Duitse lezers beschikbaar te maken. Het vrome werk van Martin Micron kon nu door velen worden toegeëigend. Daarbij dacht de vertaler ongetwijfeld aan de situatie aan de Nederrijn, waar gereformeerde geloofsgroepen juist in die tijd in opkomst waren. Faber eindigde zijn voorwoord met de vermaning aan zijn landslieden om vooral de huichelaars te mijden en herhaalde de leidende kernspreuk *menner in Christo (zu werden) und verlasst ewer versammlung nit wie etliche ein weiss habe(n)*.⁴⁹

Indirect benadrukte Faber in het voorwoord zijn (Nederrijnse) rurale sociale verankering teneinde het vertrouwen van zijn lezers te winnen. Ook liet hij doorschemeren dat zijn inzet voor medegelovigen uit zijn geboortestreek in de Palts niet onbemerkt was gebleven. Hiermee afficheerde Faber zich als auteur die via een anoniem netwerk vooral voor de ontwikkeling van het gereformeerde geloof wilde publiceren en geen zakelijke bijbedoelingen had. Hij richtte zich sterk op geldende gereformeerde conventies en paste daar zijn zelfrepresentatie op aan door die ondergeschikt te laten zijn aan het hogere doel van zijn kerk.⁵⁰ Als individu en auteur was Faber nauw verbonden met de structuur van de gereformeerde geloofsgemeenschap van zijn tijd. Binnen de confessionalisierende gereformeerde kerk lag de prioriteit duidelijk bij de verkondiging van de juiste leerstellingen en had Engelbert Faber als auteur én kerkdienaar weinig behoefte aan profileringsruimte.

47 Het allegorisch gebruik van een dergelijke klassieke overlevering was in de zestiende eeuw zeer gebruikelijk: TUVE, Rosemund: *Allegorical Imagery. Some Mediaeval Books and Their Posterity*, Princeton 1966, 12 en 38–41.

48 Dit ging met name op voor de kerkpolitiek in Kleef en Gulik. De bewuste keuze van de hertogen Johan III en Willem V voor een middenweg werd door tegenstrevers uitgelegd als keuzeloosheid: JANSSEN, Wilhelm: *Die Vereinigten Herzogtümer im 16. Jahrhundert*, in: M. POHL (Hg.): *Der Niederrhein im Zeitalter des Humanismus. Konrad Heresbach und sein Kreis. Schriften der Heresbach-Stiftung Kalkar V. Referate der 9. Niederrhein-Tagung des Arbeitskreises niederrheinischer Kommunalarchive für Regionalgeschichte*, Bielefeld 1997, 9–34 hier 19 en 26–27.

49 FABER, Engelbert: *Vorwort*, in: Martin MICRON: *Kurtzer und Christlicher bericht*, 2ro-8vo.

50 Zie voor onderzoekstraditie naar zelfrepresentatie en het concept van *self-fashioning* bij schrijvers: GREENBLATT, Steven: *Renaissance Self-Fashioning: Form More to Shakespeare*, Chicago 1980. Ik ben door mijn dochter, de neerlandica Cleo Schatorjé, gewezen op mogelijke aspecten van zelfpresentatie in het werk van Faber.

Besluit

Twee redelijk tolerante publicaties uit het gereformeerd propagandacentrum Emden, door Buwo en Micron geschreven om geen gelovigen te verliezen aan dopers, alsmede dopers voor de gereformeerde zaak te winnen, werden kort na hun verschijnen door Faber in het Hoogduits vertaald en opgedragen aan zijn landgenoten. Het is bekend dat diverse doperse varianten aan de Nederrijn werden beleden.⁵¹ Daarbij maakte Faber wel een onderscheid tussen de eenvoudige dopers die letterlijk geloofden wat ze lazen en de meer spiritualistische libertijnen, die door tegenstanders als spitsvondige huichelaars werden gekwalificeerd.⁵²

Dat de kerk van Rome nadrukkelijk werd afgewezen was geheel in de lijn van de evangelische theologen. Libertijnen verhinderden echter met hun individueel-spiritualistische opvattingen dat ware gelovigen zich duidelijk afkeerden van de rooms-katholieke kerk en in de ogen van gereformeerde theologen was juist een radicale breuk met de oude kerk een voorwaarde voor de opbouw van een nieuwe kerkorde.⁵³

Maar de uitgave van het laatste boek van Micron had indirect ook andere doelstellingen dan de bestrijding van mystiek-spirituele reformatoren. In feite was deze publicatie vanuit het perspectief van de vluchtelingengemeente een samenvatting van verscheidene leermomenten en praktijkervaringen, waardoor het een praktisch combinatieboek van kerkorde, Bijbelkennis en belijdenis was. Micron en Carineus onderwezen ook in de geestelijke én uiterlijke kenmerken van de christelijke kerk. Samen met de oproep en aanwijzingen om voorzichtig een eigen gereformeerde geloofsgemeente te vormen in ‘paaps gebied’, was dit advies minder resoluut en verstrekkend dan de strikte opdracht van Calvijn om louter openbaar te belijden en desnoods het vaderland te verlaten. Engelbert Faber was uit de Nederrijn verhuisd om zijn geloof beter te kunnen belijden. Met deze nieuwe inzichten beseftte hij dat zijn landgenoten moreel gesterkt waren om enerzijds het nicodemisme te weren en anderzijds juist onopgemerkte gereformeerde geloofsgemeenten of ‘vergaderingen’ te houden. De bestaande praktijk werd hierdoor theologisch gerechtvaardigd, waardoor deze weg verder actief uitgebouwd kon worden.

Het valt niet exact te bewijzen of Fabers publicaties bijdroegen aan de consolidatie en uitbouw van een prille gereformeerde kerk in het gebied van Maas en Nederrijn. Het feit dat Fabers boeken en de herinnering aan zijn naam hier bewaard zijn gebleven, laat

51 Overzichten zijn te vinden bij: DOORNKAAT KOOLMAN, Jan TEN: *Dirk Philips. Vriend en medewerker van Menno Simons 1504–1568*, Haarlem 1964, 27–46, 74–76 en 101–104; GOETERS, Gerhard: *Das älteste rheinische Täuferbekenntnis*, in: Gerard GOETERS: *Studien zur niederrheinischen Reformationsgeschichte. Schriftenreihe des Vereins für Rheinische Kirchengeschichte* 81, Köln 2002, 91–105, hier 91–93 en 105; MONGE *Überleben durch Vernetzung*, 220–225; KOBE, Rainer: *Die “Confessio” des Thomas von Imbroich, niederrheinisch/kölnischer Täufer und Märtyrer (1558)*, in: Peter OPITZ (Hg.): *The Myth of the Reformation*, Göttingen 2013, 276–298, hier 280–281.

52 FABER aan Bullinger, *Staatsarchiv Zürich*, E II, 377 brief 2364; FABER *Vorwort*, 6vo-7ro.

53 VAN VEEN *Verschooninghe van de roomsche afgoderye*, 198–200.